Medien, Meinungen und Manipulationen

30.11.2014 | Manfred Gburek

Mein heutiger Beitrag besteht im Wesentlichen aus kommentierten und erweiterten Hinweisen auf spannende Quellen. Es hat sich nämlich viel aufgestaut, was für Sie von größtem Interesse sein dürfte. Beginnen wir mit der Schweizer Gold-Initiative, deren Ergebnis Sie an diesem Sonntag präsentiert bekommen. Wahrscheinlich sind Ihnen die Kommentare dazu von Peter Boehringer auf goldseiten.de bekannt. Zusätzlich empfehle ich Ihnen im Internet gold-action.de und edelmetallgesellschaft.org.

Am Donnerstag erhielt ich von Boehringer eine hochinteressante Auswertung der Berichte und Kommentare zu der Initiative in Schweizer Medien. Deren Ergebnis gipfelt darin, dass im Zeitraum vom 8. September bis 23. November fast alle Medien - mit einer einzigen Ausnahme - negativ über die Initiative berichtet haben. Entscheidend dürfte das Zusammenspiel der Schweizerischen Nationalbank, die der Initiative äußerst skeptisch gegenübersteht, mit den Vertretern der führenden Medien gewesen sein.

Gold eignet sich in seiner derzeit leicht angeschlagenen Verfassung für Notenbanker und Politiker, die es allein schon kraft Amtes (weil sein Besitz von geldpolitischen und staatlichen Regularien unabhängig macht) nicht mögen können oder dürfen, als ideales Bashing-Objekt nach dem Motto: überflüssig, nutzlos, wertlos. Dass es in Papierwährungen gemessen trotzdem einen - wenn auch schwankenden - Wert hat, wird dabei gern verschwiegen. Und dass es im Fall eines jetzt jederzeit möglichen Preisanstiegs signalisieren würde, dass mit dem Papiergeldsystem etwas nicht stimmt, davor haben Notenbanker und Politiker besonders viel Angst.

Es ist noch nicht lange her, dass die ZDF-Sendung Die Anstalt für viel Wirbel in der Medienlandschaft sorgte. Einer, der darin wegen seiner Beziehungen außerhalb der eigentlichen Aufgabe als Herausgeber der Wochenzeitung Die Zeit aufflog, war Josef Joffe. Er zog deshalb sogar vor den Kadi, was ihm bisher allerdings nichts nützte.

Wie dreist dieses Vorgehen war, belegt allein schon ein Auszug aus der im vorigen Jahr erschienenen erweiterten Doktorarbeit von Uwe Krüger mit dem treffenden Titel Meinungsmacht - Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten. Darin listet der Autor auf Seite 140 penibel auf, mit wem Joffe "sehr hohes Kontaktpotenzial" hatte. Nur ein paar Beispiele: Atlantik-Brücke, American Council on Germany, Aspen Institute, International Institute für Strategic Studies, Henry A. Kissinger, Friedrich Merz...

Wahrscheinlich fragen Sie sich schon längst, was es mit dem tiefen Absturz des Ölpreises wirklich auf sich hat. Die in den Medien am meisten auftauchende Antwort ist: Der amerikanische Schieferölboom sei schuld, denn er sorge letztlich für ein Überangebot an Öl und damit für dessen niedrigen Preis. Wer genauer rechnet, kommt allerdings zum Ergebnis, dass die Gewinnmargen aus dem Schieferöl allmählich gegen Null tendieren - und dass die Lebenszeit der vorhandenen Lagerstätten überschaubar ist, wie Rosneft-Chef Igor Setschin, zweitmächtigster Russe direkt nach Wladimir Putin, am Freitag in einem Interview mit der Börsen-Zeitung behauptete.

Wer die Rolle von Saudi-Arabien und speziell die mögliche Kooperation der Saudis mit den USA beim Ölpoker hinterfragt, erhält jedenfalls nur unklare Antworten nach dem Motto, die OPEC habe nun mal entschieden, den Ölpreis dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen. Dass es sich um einen Schlag gegen das ölreiche Russland handelt, wird geflissentlich verschwiegen.

Anfangs habe ich Ihnen den Hinweis auf weiterführende Quellen versprochen. Deshalb sei abschließend eine in der abgelaufenen Woche erschienene, 136 Seiten umfassende Studie erwähnt mit dem Titel: Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum. (Details im Internet: elitereport.de) Der Nutzwert für Anleger steht im Vordergrund. Ich selbst habe darin zwei Beiträge geschrieben. Der Titel des einen, den ich hier ungekürzt wiedergebe: Geldvernichter von A wie ABS bis Z wie Zertifikate.

ABS (Asset Backed Securities) sind Mixturen aus diversen Geldanlagen, geschüttelt oder gerührt. Zu Beginn der Finanzkrise haben sie die Mittelstandbank IKB ins Stolpern gebracht. Jetzt experimentiert die Europäische Zentralbank mit ihnen.

Anglizismen täuschen Professionalität vor, wo oft keine ist. Statt Trading könnte man treffender sagen: Hin und Her macht Taschen leer. Asset Allocation bedeutet im Kern nichts anderes als Vermögensaufteilung oder einfach nur Geldanlage, und High Networth Individuals sind reiche Anleger.

Awards heißen Auszeichnungen. Sie gehen zum Beispiel an den in der Vergangenheit besten Fondsmanager seiner Klasse. Doch Klassen wie deutsche Aktienfonds, hochverzinsliche Anleihen oder japanische Nebenwerte lassen sich beliebig erweitern und in Ergebnisse über ein Jahr, drei, fünf und zehn Jahre aufteilen - und schon hagelt es Dutzende von Awards. Obwohl sie allein für vergangene Leistungen vergeben werden, dienen sie Anbietern wie Banken oder Sparkassen für die in die Zukunft gerichtete Akquise.

Bauherrenmodell ist eine während der Siebziger entstandene, auf Wohnimmobilien und Steuervorteilen basierende, in die Jahre gekommene Konstruktion, mit der sich überwiegend freie Vermittler und hohe Kredite gewährende Banken auf Kosten ihrer Kunden bereichert haben.

Dividenden-Stripping wird ein umstrittenes Steuersparmodell umschrieben, auf das einige reiche Promis reingefallen sind, die jetzt prozessieren: doppelte Erstattung der nur ein Mal gezahlten Kapitalertragsteuer.

Events nennt man Konzerte und Festivals, Golf- und Polo-Turniere, seit einigen Jahre auch Fußballspiele, mit denen in die VIP-Lounges gelockte Kunden bei Hummer und Schampus von der Finanzwirtschaft bestochen werden. Umso weniger können sie sich deren überteuerten Geldanlage-Angeboten entziehen.

Fondsgebundene Lebensversicherung ist eine Kombination aus gängigen Investmentfonds aller Art und einer Risikolebensversicherung. Dadurch lassen sich Provisionen, Gebühren und Aufschläge besser verstecken, als würde man die beiden Finanzprodukte gesondert anbieten.

Geschlossene Fonds investieren in Bürotürme, Einkaufszentren, Hotels, Schiffe usw. Dabei fallen für freie Vermittler stattliche Provisionen ab, für finanzierende Banken und Sparkassen in der Doppelrolle als Vermittler und Kreditgeber darüber hinaus auch Zinsen. Anleger gehen hier unternehmerische Risiken ein, ohne sich dessen immer bewusst zu sein, und sie können ihre Fonds erst nach vielen Jahren verkaufen oder alternativ mit erheblichen Abschlägen über Fondsbörsen.

Kapitallebensversicherung unterscheidet sich von der fondsgebundenen im Wesentlichen dadurch, dass sie auf festverzinslichen Wertpapieren basiert. Die lange Niedrigzinsphase macht Anlegern einen Strich durch die Rechnung: Versicherer können ihre ursprünglichen Versprechen nicht mehr einhalten, viele Kunden drohen in die Armutsfalle zu tappen.

Kickback oder Retrozession ist eine üble Masche, mit der zum Beispiel Banken ihren Kunden hohe Provisionen in Rechnung stellen, die sie danach zum Teil den mit ihnen kooperierenden Vermögensverwaltern weiterleiten. Die Methode ist auch beim Fondsverkauf verbreitet.

Offene Immobilienfonds galten mal als zwar langweilige, aber sichere Anlagen - bis die ersten von ihnen mangels Liquidität vorübergehend oder ganz geschlossen werden mussten. Die Gesetzesreform kam viel zu spät. Das Nachsehen haben bis heute die Anleger.

Sonderabschreibungen auf Immobilien in den neuen Bundesländern einschließlich ganz Berlin gab es während der 90er Jahre so reichlich, dass hoch besteuerte Anleger gierig zugriffen und Banken wie auch Sparkassen sogar total überteuerte Schrottimmobilien in der Pampa finanzierten. Daraus entstandene Privatinsolvenzen sind bis heute zu beklagen.

Unternehmensanleihen versprechen höhere Renditen als Bundesanleihen, Tages- oder Festgeld. Das hat sie ungeachtet ihrer Risiken - geringer Börsenhandel, drohender Zahlungsausfall, Pleite - populär gemacht. Doch jetzt häufen sich die Fälle, in denen Anleger ihren Einsatz abschreiben müssen, Ende längst noch nicht absehbar.

Zertifikate sind Anleihen. Geht ein Schuldner pleite, wie 2008 die Bank Lehman Brothers, ist das Geld weg - zwar eine Ausnahme, aber eine, unter deren Folgen viele Anleger noch heute leiden. Zertifikate treten in einer derartigen Vielfalt und Vielzahl auf, dass kaum ein Anleger sich zurechtfindet. Zudem sind die meisten viel zu kompliziert konstruiert. Für Zertifikate gilt im Branchenjargon dasselbe wie für Fonds: Sie werden nicht gekauft, sondern verkauft. Soll heißen: Im Zweifel verdienen an ihnen vornehmlich ihre Konstrukteure, die Banken.

© Manfred Gburek
www.gburek.eu

Herr Gburek ist Fachjournalist und Buchautor. Seine letzten Werke waren: "Das Goldbuch" (2005), das Wörterbuch "Geld und Gold klipp und klar von A bis Z" (2007) und "Die 382 dümmsten Sprüche der Banker"

(2008).

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/227008--Medien-Meinungen-und-Manipulationen.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.